

Kompromisslos

Autor(en): **Hossli, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **45 (1993)**

Heft 5

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-931894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kompromisslos

DER UNABHÄNGIGE AMERIKANISCHE FILMEMACHER JON JOST IST EINE DER HERAUSRAGENDSTEN FIGUREN DES AMERIKANISCHEN UNDERGRUNDKINOS. DER FILMCLUB XENIX IN ZÜRICH ZEIGT IM MAI UND JUNI ZEHN SEINER FILME.

Peter Hossli

«Er ist kein Händler mit Bildern, wie die meisten amerikanischen Regisseure, er bewegt sie.»

Jean-Luc Godard

Seit dreissig Jahren ist Jon Jost mit der Filmkamera auf der Suche nach einer amerikanischen Identität und macht Filme, für die er nicht nur die Drehbücher schreibt und Regie führt, sondern auch die Kamera bedient, den Schnitt besorgt und für die Ausstattung und Tricktechnik verantwortlich ist. Die Intention von Jon Jost ist klar: Er möchte mit geringem finanziellem Aufwand eigenständige und kompromisslose Filme machen, bei denen er alles kontrollieren und selber bestimmen kann; das Resultat gehört zum spannendsten und aussagekräftigsten, was gegenwärtig im zeitgenössischen Kino zu sehen ist.

In seinen beiden neuen Filmen «The Bed You Sleep in» und «Frameup», welche Jost auf der diesjährigen Berlinale vorgestellt hat, bildet der sensible Beobachter das gegenwärtige sozio-politische Klima in den USA ab und zeigt eine Gesellschaft voller Misstrauen, Beziehungsunfähigkeit und gestörter, von Gewalt geprägter Sexualität, in der ein gemeinschaftlicher Dialog kaum mehr möglich ist. Es gelingt ihm, mit Hilfe ausserordentlich intensiver, ästhetisch hochwertiger Bilder, einem Gewebe aus Geräuschen und Musik und dem Durchbrechen traditioneller Handlungs- und Erzählmuster eine Stimmung zu erzeugen, die er kontradiktorisch zu den portraitierten Menschen stellt und somit vermag er deren Hilflosigkeit in einem sich selbständig ge-

machten System noch zu verdeutlichen.

Der 1943 geborene, in den sechziger Jahren wegen Kriegsdienstverweigerung zu 27 Monaten Gefängnis verurteilte Regisseur drehte 1973 nach einigen Kurzfilmen seinen ersten langen Film: «Speaking Directly», den Jost innerhalb eines Jahres mit einer ausgeliehenen Ausrüstung für 2'500 Dollar produzierte und in seiner komplexen, politisch und persönlich direkten Art zu einem experimentellen, avantgardistischen Film werden liess, wie es ihn in Amerika in seiner narrativen und ästhetischen Weise bis dahin noch nicht gegeben hatte. In «Speaking Directly» greift Jost Themen auf, welche ihn auch in seinen späteren Werken wieder beschäftigen. Die immer persönlich, radikal ehrlich gehaltenen und deshalb sich manchmal auch an der Grenze des Erträglichen bewegenden Filme graben tief in der amerikanischen Psyche. Darauf bedacht, sich selbst, die Massenmedien, den Film und das Herstellen und Verbreiten von Bildern zu hinterfragen,

erhalten Josts Filme eine Sicht- und Erzählweise der ersten Person.

Bei seinen Bildkompositionen ist er stets darum bemüht, die filmische Einstellung auf eine Weise, die die Art des Sehens neu herausfordert, zu gebrauchen. So bearbeitet Jost seine Filme mit der optischen Bank, setzt Doppel- und Mehrfachbelichtungen ein und findet mit raffinierten Animationstechniken Bilder, die Kommentare oder Dialoge nicht nur begleiten, sondern auch verstärken. Jost hat bis anhin 13 lange Filme gedreht. Addiert man deren Kosten, so kommt man auf 240'000 US-Dollar, ist verblüfft und hofft gleichsam, dass der heute in San Francisco und New York lebende und auf Filmfestivals Anerkennung gewinnende Regisseur seiner Art, mit der Kamera in der Hand Bilder zu bewegen, treu bleibt. ■

Zu Jon Jost Filmen siehe Kurzbesprechungen 93/100, 93/117 und weitere im nächsten ZOOM.

